

*Leoncini, Francesco (Hg.): Alexander Dubček e Jan Palach. Protagonisti della storia europea [Alexander Dubček und Jan Palach. Hauptpersonen der europäischen Geschichte].*

Rubbettino, Soveria Mannelli/Catanzaro 2009, 410 S.

Der Sammelband fasst unter den Namen Dubček und Palach eine Reihe von Aufsätzen zusammen, die diese beiden historischen Persönlichkeiten über ihre Bedeutung für die Tschechoslowakei hinaus in einen europäischen Kontext zu stellen suchen. Der Herausgeber Francesco Leoncini, Historiker an der Universität Venedig, hat die Anregungen von zwei Universitätsseminaren des Jahres 2002 aufgegriffen und Texte zusammengestellt, die zum Teil für diesen Zweck geschrieben wurden, zum Teil als zeitgenössische Beiträge verschollen oder nur schwer greifbar

waren. Daraus ist ein Werk entstanden, das zum einen den Anspruch erhebt, den Beitrag der Tschechen zu einer gesellschaftlichen Entwicklung zwischen schrankenlosem Liberalismus und bürokratischem Sozialismus zu würdigen, zum anderen intime Einblicke in die Wahrnehmung der Ereignisse des „Prager Frühlings“ und seines Endes in der intellektuellen Öffentlichkeit Italiens bietet.

Der Versuch, einen „Sozialismus mit menschlichem Antlitz“ zu schaffen, hatte in der Kommunistischen Partei Italiens (KPI) und bei den oft linksstehenden italienischen Intellektuellen große Beachtung gefunden. Die Information über den bevorstehenden Einmarsch der Truppen des Warschauer Paktes, mit der das reformkommunistische Experiment beendet werden sollte, war der Parteizentrale vom sowjetischen Botschafter in Italien noch vor dem Ereignis selbst mitgeteilt worden (S. 237 f.). Die Sympathien der italienischen Genossen für Dubček und seinen Weg werden in mehreren Beiträgen behandelt, ebenso die schwierigen Versuche, nach der Verurteilung des Einmarsches die Beziehungen zur KPdSU wieder einigermaßen zu kitten. Dies bezieht auch die zum Symbol stilisierte Person Dubček mit ein: Er wurde gleichermaßen zum Helden eines kleinen Volkes, der seinen Idealen treu geblieben war, wie zum Antihelden, der sich von einem hölzernen Bürokraten der kommunistischen Partei zu einem „Menschen“ entwickelt hatte, wie dies Giuliana Limiti am Beispiel des „Pinocchio“ in ihrem Beitrag über die Übersetzungen des Buches von Carlo Collodi ins Tschechische darstellt (S. 392). Es sei auch daran erinnert, dass Dubček seine erste Auslandsreise nach seinem Rückzug aus der Öffentlichkeit nach Italien unternehmen durfte, wo er am 13. November 1988 die Ehrendoktorwürde der Universität Bologna in Empfang nahm. Den Hintergründen dieser Reise und den Diskussionen über seine Bewertung aus heutiger Sicht sind mehrere Beiträge gewidmet.

Ein weiterer Themenbereich des Bandes ist die studentische Bewegung in Prag vor und nach dem „Frühling“ (Milan Otáhal). Aus dieser Betrachtung erwächst die Behandlung der zweiten Symbolfigur des hier vorgestellten Bandes, Jan Palach, der mit seiner öffentlichen Selbsterverbrennung am 16. Januar 1969 ein Zeichen gegen die zunehmende Resignation in der Bevölkerung setzte und die Politiker seines Landes dazu auffordern wollte, den Idealen des Jahres 1968 treu zu bleiben. Die Reaktion der Bevölkerung, die an seiner Beisetzung auf dem Prager Friedhof Olšany am 25. Januar großen Anteil nahm, und die gewundenen Erklärungen der Politiker werden ausführlich dargestellt. Dass die Polizei den Leichnam 1973 exhumierte, einäschern ließ und an den Geburtsort überstellte (S. 367), zeugt davon, in welchem Ausmaß die politische Führung die Erinnerung an Palach und dessen Tat als bedrohlich erlebte. Nach der „Samtenen Revolution“ wurde die Urne erneut in Prag beigesetzt. Die folgenden Beiträge über das Leben und die Ziele von Jan Palach grenzen dann aber an eine Sakralisierung.

Der Beitrag von Giuseppe Dierna widmet sich einem Symbol besonderer Art, dem kolossalem Stalindenkmäl in Prag, dessen künstlerischer Urheber Otakar Švec vor dessen Einweihung im Mai 1955 Selbstmord begangen hatte (S. 315) und das dann ab August 1962 mit großem Aufwand wieder demontiert wurde. Zur Erläuterung dieser „Peinlichkeit“ werden Stellungnahmen tschechischer Intellektueller zitiert und durch verschiedene Karikaturen ergänzt. Drei weitere Beiträge befassen

sich mit der Außenwirkung der Prager Ereignisse von 1968, darunter auch der Aufsatz von Davide Zaffi über die wenig bekannte rumänische Reaktion auf den Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen, an dem Rumänien bekanntlich nicht beteiligt war.

Den hohen Anspruch des Titels dieses originellen Sammelbandes rechtfertigt der Herausgeber damit, dass er die Ereignisse in den Kontext der tschechischen Geschichtsauffassung und damit in einen Deutungszusammenhang einbettet, den er unter das Stichwort „Wahrheit“ stellt, das ein Leitmotiv der tschechischen Geschichte von Jan Hus über Tomáš G. Masaryk bis hin zu Václav Havel bilde.